

die Grenzen Ostpreußens überschritt und nun bis zum Frühjahr 1711 dort nahezu 250000 Menschen oder mehr als ein volles Drittel der Bevölkerung hinweggraffte. In Litauen war kaum ein Viertel der früheren Bewohner übriggeblieben. Ganze Dörfer waren ausgestorben. Das Vieh lief ohne Aufsicht umher und fiel den Wölfen zur Beute. Die Bauern bestellten meist nur die ihrem Hofe nächstgelegenen Acker und ließen das übrige Feld unbenutzt liegen. Sie waren, von ihren Herren wenig besser als das Vieh behandelt, durch Rechtlosigkeit und Elend tief herabgekommen, in Unwissenheit und Faulheit versunken.

Der König hatte schon als Kronprinz, als er einigen Einfluß auf die Verwaltung erlangt hatte, dem Lande beizustehen gesucht. Er erreichte zunächst einige Verbesserungen in der Verwaltung. Nach Antritt der Regierung aber begann er der Wiederaufrichtung des unglücklichen Landes jene rastlose Tätigkeit zuzuwenden, die erst mit seinem Tode endete.

Vor allem bedurfte das ausgestorbene Land einer Vermehrung der Menschenzahl. Und so nahm denn der König das Mittel der Kolonisation mit ganzem Eifer auf. Zunächst suchte er aus den Provinzen, in denen die Bevölkerung dichter war, Leute nach Ostpreußen zu ziehen. Aus dem Magdeburgischen und der Grafschaft Mark sollten 200 Familien dorthin übersiedeln. Sodann folgte eine Reihe von Bekanntmachungen, welche zur Einwanderung nach Preußen einluden. In diesen Bekanntmachungen waren alle Vergünstigungen und Freiheiten aufgezählt, die den Einwanderern gewährt werden sollten; sie wurden auch ins Französische übersetzt und in auswärtigen Zeitungen veröffentlicht.

Die Folge war eine zahlreiche Einwanderung. Bis 1725 wurden allein im Bezirk von Insterburg und Ragnit fast 10000 Personen mit 2500 Hufen angesiedelt, so daß dort nur noch 645 wüste Hufen gezählt wurden. Die Einwanderer bestanden zumeist aus Schweizern, Pfälzern und Franken. Polen durften nach dem bestimmten Befehle des Königs im Königreich Preußen auf dem Lande nicht angesiedelt werden, sondern nur Deutsche.

2. Der wichtigste Abschnitt der Einwanderung nach Ostpreußen knüpft sich an die Verfolgungen, welche die Evangelischen im Erzbistum Salzburg um ihres Glaubens willen zu erleiden hatten. Schon die bisherigen Ansiedelungen hatten lediglich auf Angehörige der evangelischen Kirche abgezielt, die durch den Schutz, den ihre religiöse Überzeugung unter den preussischen Königen fand, herbeigezogen wurden. Solchem Schutze wandten jetzt auch die bedrängten Salzburger ihre Blicke zu. Schon vor Erlaß des berühmten Ausweisungsbefehls des Salzburger Erzbischofs vom 31. Oktober 1731 hatte der König die Verfolgten, denen ein heimatloses Umherirren in der Welt in Aussicht stand, wissen lassen, daß er ihnen in seinen Staaten eine neue Heimat gewähren wolle. Als nun die Ausweisung unwiderrüflich